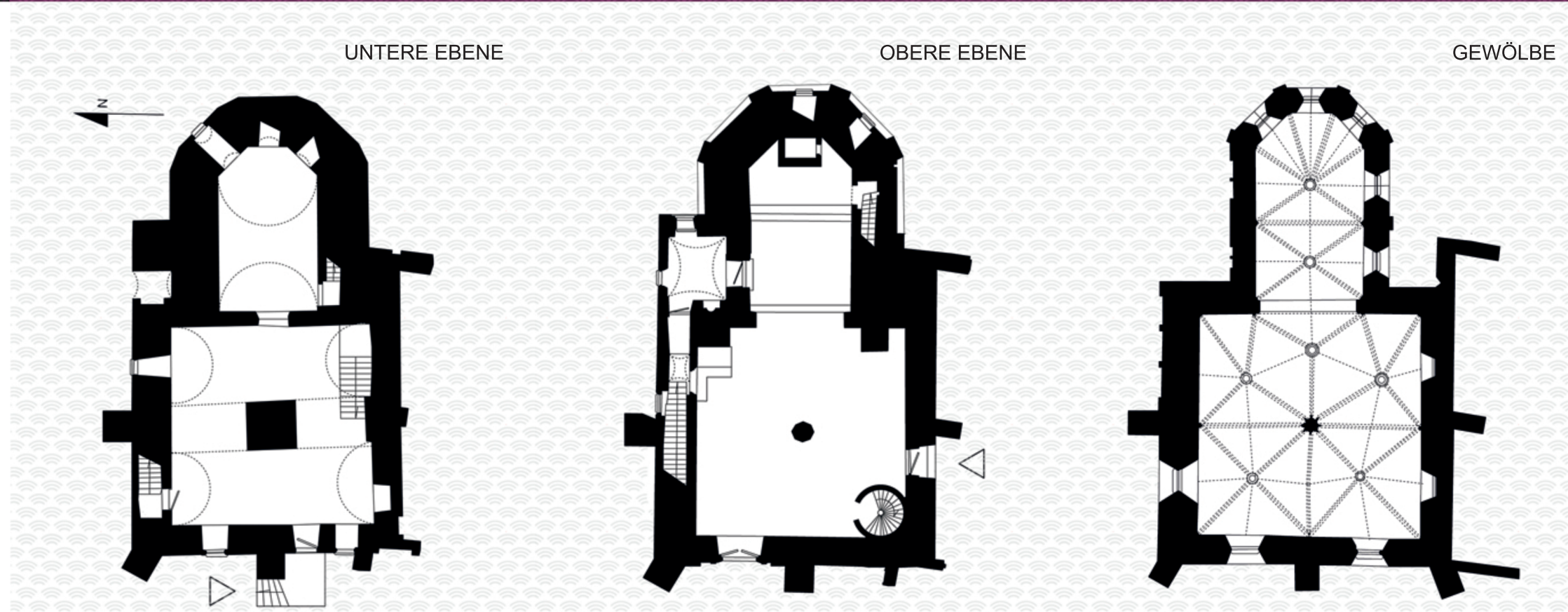




Die Kapelle befindet sich im südöstlichen Teil des Burghügels, eingebunden in die jetzige Bebauung des Museum Lublin. Sie setzt sich zusammen aus einem Baukörper in Form eines Quadrates, der durch einen langgestreckten zweibogigen Chor ergänzt wird, mit dreiseitig geschlossenem zum Kirchenschiff offenem Chorbogen. Inmitten des Kirchenschiffs befindet sich eine achteckige Säule, die Himmelssäule oder Weltachse genannt, die das Kreuzrippengewölbe trägt. Im nördlichen Teil des Chores befindet sich die quadratische Sakristei, in der sich die Treppe ins untere Geschoss der Kapelle befindet. Die Mauern sind außen mit dreistufigen Strebepfeilern unterteilt, zwischen denen sich die spitzbogigen Fenster und Blendnischen befinden. Die Vorderfront ist akzentuiert



mit dem Renaissance-Portal (nach Abriss der Außentreppe in ein Fenster umgeändert) und dem hohen Giebel aus der Spätrenaissance, der mit Pilastern, Blendarkaden, Voluten und Fialen verziert ist. Das Gotteshaus repräsentiert den Bautyp einer einsäuligen Burgkapelle, bekannt von anderen Stiftungen König Kasimirs des Großen in Stopnica und Wiślica.

Das Innere der Kapelle ist mit polychromer Malerei in byzantinisch – russischem Stil ausgeschmückt. Im Chorgewölbe Christus auf dem Thron (Majestas Domini oder Herrlichkeit des Herrn) und der Heilige Geist als Taube umgeben von der Muttergottes, Johannes dem Täufer und vier Erzengeln sowie den Symbolen der vier Evangelisten. Im Gewölbe des Kirchenschiffs sechzehn Engel, die drei höchsten

Chöre der Engel darstellen – Seraphim, Cherubim und Throne. An den Wänden des Chores und am Chorbogen Szenen aus dem Neuen Testament, angefangen mit dem Letzten Abendmahl bis zur Himmelfahrt Christi, bereichert durch ein Bildnis der Heiligen Dreifaltigkeit aus dem Alten Testament und zudem die Darstellungen des Apostels Paulus und dreier Urväter der Ostkirche. An den Wänden des Kirchenschiffs Szenen des Evangeliums aus dem Leben Marias und Jesus sowie Bildnisse von Propheten und Heiligen. Erwähnenswert sind der Schriftzug der Stiftung und das Porträt des Pferdes Königs Władysławs II. Jagiełło, was auf der Innenseite des Chorbogens zu sehen ist und auch die Szene der Anbetung Mariens auf dem Thron mit dem Jesuskind durch den Stifter, die sich auf der Verkleidung der Treppe zur Empore befindet. Darüber hinaus wurden alle noch freien

Flächen mit polychromer Malerei bedeckt, die Dekorationen unterschiedlicher Ornamente und üppig hängender, drapierter Stoffe imitieren. Die Fresken in der Kapelle der hl. Dreifaltigkeit sind ein hervorragendes Beispiel für die Übernahme östlicher Malerei im Königreich Polen. Ähnliche polychrome Malereien befanden sich auch in anderen Sakralbauten und ihre Überreste sind u.a. in den Kathedralen von Sandomierz und auf dem Wawel erhalten sowie in der Stiftskirche der Chorherren in Wiślica. Die Kapelle in Lublin zeichnet sich durch die Vollständigkeit und den Erhaltungszustand der Fresken aus, genauso durch die harmonische Verbindung gotischer Architektur mit östlicher Malerei. Das macht die Kapelle zu einem ausnahmslosen Beispiel für die Durchdringung lateinischer und byzantinischer Einflüsse auf das Territorium der Jagiellonen Monarchie.



KAPELLE DER HL. DREIFALTIGKEIT



Nach Meinung einiger Historiker geht die früheste Erwähnung eines ersten, nicht erhaltenen, Gotteshauses der hl. Dreifaltigkeit auf dem Burghügel aus Rechnungen über den Peterspfennig der Begünstigten des Seniorats Krakau von 1326 hervor. Sie enthält jedoch keine Informationen über das Aussehen oder über die Konstruktion des Gebäudes. Die Existenz des angeblichen ersten Gotteshauses wird weder durch architektonische Untersuchungen noch durch bisherige archäologische Funde bestätigt. Das bis heute erhaltene Objekt wurde auf Initiative König Kasimirs des Großen in den Jahren 1342 – 1370 erbaut, als backsteinerner, zweigeschossiger nach Osten ausgerichteter Kapelle im gotischen Stil. An der Wende des 14. und 15. Jhd. folgte ein Umbau des Gebäudes. Seinerzeit wurde das obere Geschoss umgeändert und das nördliche Portal in Richtung Westen verschoben. Wichtige Veränderungen fanden im Inneren des Gotteshauses statt, das zwei weitere Altarmensen sowie eine Empore erhielt. Dank einer Stiftung Königs Władysław II. Jagiełło wurde das Innere mit byzantinisch – russischer polychromer Malerei ausgeschmückt. Erste Informationen zum Thema der Malerarbeiten in der Kapelle kann man dem ältesten Stadtbuch aus dem Jahre 1407 entnehmen. Bekannt ist das Datum der Fertigstellung der Malerei – am St. Laurentiustag – dem 10. August 1418. Die Malerarbeiten wurden von Malern



N. Orda, Innenhof der Lubliner Burg, um 1873, Nationalmuseum Warschau.

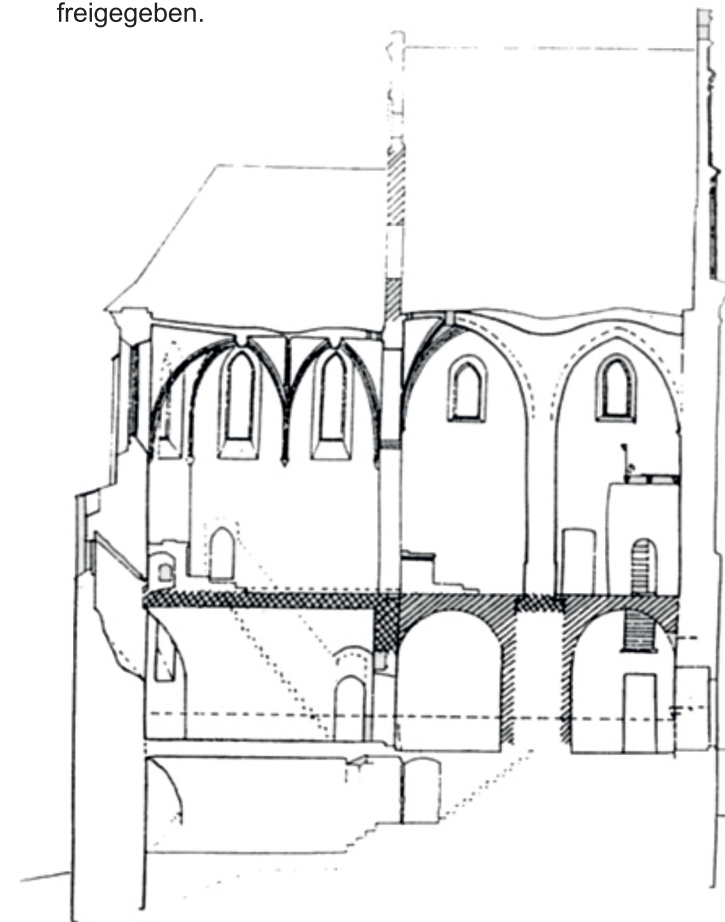
unter Leitung des Meisters Andrzej (Andreas) in Zusammenarbeit mit den Meistern Kuryła und Juszko ausgeführt. In der zweiten Hälfte des 15. Jhd. wurde an der südlichen Außenwand der Kapelle ein zweigeschossiges Vikariat angebaut, das zum Sitz des Vikar-Kollegiums bestimmt wurde. Im 16. Jhd. baute man an die Nordwand des Presbyteriums eine Sakristei an. Um die Mitte des 16. Jhd. verzierte man den westlich gelegenen Haupteingang der Kapelle mit einem Renaissance-Portal, dem ein Treppenaufgang vorausgeht. Im ersten Viertel des 17. Jhd. errichtete man im Inneren drei Altäre im Stile der Spätrenaissance: den Hochaltar mit Gemälden der Krönung der Heiligen Jungfrau Maria sowie der Geheimnisse des Rosenkranzes, die Seitenaltäre stellen die Kreuzigung und den hl. Antonius dar (heute in der Kirche St. Adalbert). In demselben Jahrhundert vollendete man die Vorderfont der Kapelle mit einem Giebel im Lubliner Stil. Das 17. und 18. Jhd. sind die Zeit des langsamen Verfalls der Burgkapelle. Ursachen dafür waren Verwüstungen während der Kosakenkriege und Schwedenkriege. Ebenso reichten die zur



Verfügung gestellten Mittel zum Erhalt des Objekts nur für die allernötigsten Arbeiten aus. In den 20er und 30er Jahren des 19. Jhd. wurde der Burghügel umgestaltet, indem man auf den Burgruinen ein neugotisches Gefängnisgebäude errichtete. Die einstige Burgkapelle blieb erhalten und sie wurde mit den Mauern des neuen Gebäudes verbunden. Während der Modernisierungsarbeiten verputzte man die Fassaden und die polychromen Malereien im Inneren verschwanden unter Kalktünche. Bei weiteren Arbeiten wurde 1890 die Außentreppe abgerissen, die in die Kapelle führte, das Dach des Chores gesenkt, das Renaissance-Portal in ein Fenster umgeändert und die südliche Wand zum Gefängnisgebäude durchbrochen, um einen Eingang zu schaffen. 1899 entdeckte Józef Smoliński in der Kapelle ein



Fragment der mittelalterlichen polychromen Malerei. Der Charakter des Fundes veranlasste die Zaristische Archäologische Kommission des Instituts für Geschichte der materiellen Kultur in St. Petersburg weitere Fragmente der Malereien freizulegen, damit sie dann für politische Zwecke ausgenutzt werden konnten. Seit dieser Zeit wurden an den polychromen Malereien und der Kapelle mehrfach Renovierungen, Restaurierungen und konservatorische Arbeiten durchgeführt. 1954 wurde die Burg mitsamt der Kapelle zum Sitz des Museums Lublin erklärt. Nach intensiven konservatorischen Arbeiten in den Jahren 1954 und von 1976 bis 1997 wurde die Kapelle 1997 für Besucher geöffnet. 2015 wurden das Lapidarium, im unteren Teil der Kapelle, und die Krypta freigegeben.



Burgkapelle, Längsschnitt von 1955, erarbeitet von Maria Brykowska.

Mensa – eine Platte, die die „Tischplatte“ des Altars bildet.

Empore – eine Art Galerie oder Tribüne, die auf Stützpfeilern lastet, hauptsächlich in Kirchen, um die Fläche zu vergrößern oder den Raum für eine bestimmte Personengruppe abzutrennen.

Lubliner Stil (umgangssprachlich „Lubliner Renaissance“) – architektonischer Stil, der auf dem Gebiet der Wojewodschaft Lublin Anfang des 17. Jhd. von Baumeistern italienischer Herkunft entwickelt worden ist. Der Begriff wurde in der ersten Hälfte des 20. Jhd. von Władysław Tatarkiewicz in die Kunstgeschichte eingeführt. Der Stil vereint Eigenschaften der Gotik mit Elementen der italienischen und niederländischen Renaissance. Er zeichnet sich durch einen schlanken Korpus aus, mit architektonischen Details in Form von reich verzierten Gesimsen und Pfeilern sowie gitterartige Stuckverzierungen an Tonnengewölben mit Lünetten.

Chorbogen – in der katholischen Kirche oberer Teil der Arkade die das Hauptschiff oder Langhaus (weltlicher Teil) vom Chor (Presbyterium) trennt.

Kreuzrippengewölbe – in Form eines Quadrates aus zwei sich kreuzenden Tonnengewölben gebaut, verstärkt durch Rippen in den Diagonallinien.

Strebpfeiler – äußeres senkrecht konstruiertes Element eines Bauwerks meistens in Form eines abgetreppten, wandvorlagigen Pfeilers, mit schräg nach außen abfallender Abdeckung, das die Außenwände verstärkt sowie die Lasten und den Gewölbeschub in den Boden ableitet.

Blende – „Blendnische“, eine Art Wandnische, normalerweise in Form einer Arkade oder eines Fensters, hauptsächlich als architektonisches Dekorelement (Scheinarchitektur) verwendet.

Pilaster (Wandpfeiler) – ein senkrecht architektonisches Dekorelement mit Basis und Kapitell – wie eine Säule, dient zur Gliederung von Wänden.

Volute – architektonisches Element und dekoratives Motiv in Form einer Spirale oder Rolle.

Fiale (Pinakel) – senkrecht krönendes Dekorelement in Form eines schlanken Türmchens, Obeliskens etc., das am häufigsten auf Giebeln und Attikas zu finden ist.

Textbearbeitung: Tomasz Stańczuk
 Graphische Bearbeitung:
 Renata Sidor, Magdalena Szabala,
 Monika Tarajko; Redaktion:
 K. Czerlunczakiewicz, H. Maćik,
 M. Trzewik; Fotos: P. Maciuk
 Übersetzung: Agnieszka Münch

Herausgeber:
 Rathaus Lublin – Städtisches
 Amt für Denkmalschutz
 Lublin 2017
 1. Ausgabe